



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IX. Cap. Clotildis Wittwenstand/ Betrübnuß vnd Ableiben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Die ihme sein Kriegerische Natur / die bisweilen mit einer Grausamkeit
 hette mercken lassen / abgewöhnt / gute Lehr vnd allerhand Mittel vorgeschriben /
 sein überiges Leben in der Andacht vnd Gerechtigkeit zu leben / welches er
 mit großem Eand des ganzen Reichs beschloffen hat. Es befand sich nach
 einiger Zeit ein Casender in der Kirchen der H. Genouette, der den 17. Regem-
 bemb. seines Ablebens Meldung thut.

Deposito
 magni Re-
 gis Clodo-
 uici Duplex
 V. Kal. Da-
 cemb.

Das IX. Capitel. Clotildis Wittwenstandt / Betrübnuß vnd Ableiben.

Diese H. Königin hatte oftmahlen mit großer Andacht von Gott
 mannlische Erben zu Fortpflanzung der Catholischen Religion be-
 gehrt; Vnd obwohl sie in diesem sah ein gute Meinung gehabt
 hat sie doch / durch die göttliche Verhängnuß / so die außersüß-
 te in dem Gefroren der Trübtaal zu betreiben pflege / an ihrem ein-
 starckes Fegfeuer aufstehen müssen. Sie befüßte sich zwar solche in der
 zu aller Andacht vnd Gottesfurcht auffzuziehen / weil sie aber nach des
 Vatters Humor mehr zu dem Kriegen / als betten genaygt waren / so bald
 erstarker / vnd auß der Frauen Mutter Zucht kommen / haben sie solche
 del angehebt / welche ihro das Herz in tausent Stucken herten mögen
 Es begab sich / daß Sigismundus König in Burgund / deme Clotildis
 den Titel seines Vatters Gondebaldi vnd einen Theil des Reichs erhalten
 nach dem Ableiben seiner Gemahlin / von welcher er einen jungen Prinzen
 Namen Sigericum erzogen / in ein Kammerdienerin verliebt hatte / die er
 endlich / mit großem Unwillen gemeltens Sigerici / ihme verhehelicht.
 Da massen er nit gedulden möchte / daß diese Dienerin in den Königl. Klei-
 den seiner Frauen Mutter / als wie ein Pfaw sich auffhäre vnd spiegelte.

Als solches die Stieffmutter vermerckt / fassete sie einen solchen Haß wider
 ihn / daß sie sich entschlossen / ihn durch ein falsche Anlag hinzurichten. Er
 klagt ihn bey Sigismundo seinem Herren Vatteren an / er stelte ihme heimlich
 nach dem Leben: Sigismundus / mit vnordenlicher Liebe vnd Ehrgeiz dan-
 ken behaft / glaubte diser Schwägerin ohn fernere Nachfrag / ließe ein
 che Mahlzeit zurichten / vnd nach deme er diesem seinem vnschuldigen
 Prinzen dafffer mit Trinken zugesprochen / ließe er ihn durch gewisse
 in ein Kammer / als solten sie ihm zum schlaffen abtichen führen / vnd erd-
 lich erstolen. Nach deme solche Mordthae geschehen / Sigismundus in sich
 selbst gangen / vnd der Sachen was besser nachgefragt / befand er / daß er
 vnschuldiger weiß hette lassen hinrichten / welches ihme von Herren Land
 bekandte öffentlich sein schweres Verbrechen / vnd thate ein sehr strenge
 Best / der gewöhnlich die Sünde nachläßet / ihme aber die Straff vorbehalt.

ihne durch seinen Nechsten Blutsverwandten das Reich sampt dem Lehen kommen / allen den jeugigen zu einem Exempel / so sich von vnordenlicher Lebe vnd Ehrgeis verblenden lassen.

Die Erben Clodouxi hatten albereit das Reich vnder einander vertheilt / weilten aber ihnen / ihrem Sinn nach / solches zu eng war / gedachten sie dasselbige also weit zu erstrecken / so weit sie mit ihren Lansen reichen möchten ; Dahero als Clodomirus der erstgeborne von Clotilde, die Beschaffenheit des Burgundischen Reichs verstandschaftet / bezog er es mit einem grossen Kriegsheer / vnd weilten er einen schlechten Widerstandt fande / bemächtigte sich dessen leichtlich / bekam Sigismundum gefangen / vnd führete ihn mit sich zuruck nach Orleans : Entzwischen hielte sich Godemarus ein Bruder Sigismundi mit etlichen Regimentieren in den Bergen auff / vnd als er vermerckte das die Fransosen zuruck gezogen / ein kleine Garnison hinterlassen herten / überfiel er sie / schlage sie auff / vnd machet sich zu einem König. Als solches Clodomirus verstanden / ließ er alsbald vor grossen Grimmigen Sigismundum sampt seiner Gemahlin vnd Kinderen / die er von ihro erzeget / entführen / vnd in einen tiefen Drommen werffen / zog mit seinen Völkereien wieder auff in das Burgunde / dasselbige ihme auff ein neues vnderwürffig zu machen ; Die Burgunder / als sie dessen berichte bekommen / zogen ihme entgegen / passiren ihme auff / vnd als sie ihn in einem Scharmügel vnbekanntlich vndergemacht / nach deme sie ihn in dem Aufziehen an seinem langen Bart erkanndt / haben sie ihme das Haupt abgeschlagen auff ein Raiffspieß gesteckt / vnd seinem Kriegsheer für ein Schawspil vorgewisen ; Hierauff es ihren Weg abermal zuruck genommen.

Dieser sadige Zahl betrübte die fromme Königin Clotildem sehr / weilten sie ihren Erstgebornen / mit sonderbarer Sorg hette aufgezogen / bevor aber weissen sie vernommen / das er also grausam mit Sigismundo vnd den seinigen verfahren / vnd dar auff vnnersehener weis vmb Leben kommen wäre ; Darvorn sie mit wenig für seiner Seelen Seeligkeit / sorgfältig war : Sie tröstete sich zwar selbst als vil ihr möglich / vnd bewaffnete sich wider andere dergleichen Zustände / die sie vorsah.

Clodomirus hinterliesse drey junge Prinsen in einem sehr kleinen Alter : Dese name die H. Clotildis zu sich / damit sie solche in aller Frombkeit vnd Tugent möchte aufziehen / bevor aber weilten sie sahe / das sie gute Pramen / vnd bisshero einen guten Grunde zu der Frombkeit gelegt hatten. Dahero sie ein grosse Hoffnung auff sie setete / als welche die Catholische Religion / so sie mit grosser Mühe in diesem Reich gepflanzet / solten erhalten. In deme sie aber mit solchen haysamen Gedancken vmbgingt / macheten ihnen Childebertus vnd Clotarius die zween andere Prinsen Clodouxi ganz andere / in deme sie vermuthmasseten ihr Gravvater vnderstande sich dise junge Erbkinder in dem Reich vorzustehen ;

Dahero

Dahero sie sich auß teuflischer Eingebung vnd grossen Ehrgeitz entschlossen solche mit guter Gelegenheit aufzureiben. Die vnschuldige junge Fürstin hielten sich bey ihrer Anfraven als junge Hienlein vnder den Fürsten der Bruchhennen auff/ die auch allen Fleiß anwandte / damit sie ihre mit zu weit auß den Augen kämen / vnd vnder böse Gesellschaft geratheten. Die sonderbare Sorg war vorgemelten zweyen Brüdern wol bekandt / dahero sie vnder dem Schein ihren Entlecken ein Recreation zu machen / solche auß ein klame Zeit von ihrer Fray Mutter zu sich begehrt. Die fromme Königin / die hie die grausame Mordthat / welche sie an ihnen volziehen wolten / nit künden einreden / damit sie / im fahl sie ihnen solches wurde abschlagen / nit entziffere / bewilliget es ihnen / jedoch empfaude sie alsbald darüber einen jurechtlichen Schrecken.

Die vnschuldige Kinder giengen mit lachendem Munde gleichsam als drey junge Lämblein zu dem Schlachtbanc verneinen sich bey ihren Eltern vetteren / von welchen sie also freundlich eingeladen worden / lustig zu machen. Dese eytele Freud aber ward alsbald verkehrt in ein grosses Leid dann so bald sie die grausame Tyrannen in ihren Gewalt bekommen / sandten sie einen Diener / mit einem Dolchen vnd einer Scheer zu ihrer Fray Mutter der H. Clotildem ab / welcher sie befragen solte / was ihr lieber wäre : Ihre drey Entlecken todt / oder mit geschornen Mönchsronen sehen?

Herauff die gottseelige Königin sehr erschrocken / geantwortet : **Wir wollen sie lieber todt / als geschorne Mönch sehen.** Dese Antwort haben ihr etliche übel aufgelegt / vnd darfür gehalten / sie wäre auß einem Ehrgeitz geben worden / als hette sie dise junac Prinzen ihren Söhnen in dem Reich vorziehen wollen ; Welcher aber dise Wort rechte erweget / vnd nach Meinung der H. Clotildis verstehen wil / wird befinden / daß sie andern weissen Man solle dise junge Fürsten nit wider ihren Willen in einen geistlichen Standt zwingen ; Sie wolle lieber daß solche wol starben / als in einem geistlichen Standt übel leben. Der Diener / so ihrer Fürsten Naigung wol kannte / brachte ihnen dise Antwort mit einem sonderbaren Zusatz / welcher alsdann ihr grausammes Vorhaben nit wenig befürderte.

Clotarius mit dem Teuffel besessen / ergreiff Theobaldum den erstgeborenen / wirfft ihn auff den Boden / vnd stößet ihme das Knie / so er daru gericht / durch den Leib. Als solches Gontarus der ander sahe / worff er sich vor Childeberto seinem Vetteren nider zu seinen Füßen / wande sich ihme mit einem erbärmlichen Geschrey vmb die Schenckel / vnd sprach : Ach Herr Vetter erhalte mich bey dem Leben ! Ach was habe ich verbrochen ! Er zitterte / weinere vnd seufftete dermassen / daß er ihn ohnvolen er zu dieser Mordthat den Anschlag geben / zum Mitleyden bewegte ; Dahero er seinen Brüdern gebetten / er wolle fermers nit fortfahren. Clotarius aber grim-

Wolte als ein Tigervier auß Eumenia, gabe ihme zur Antwort / vnd sprach:
 Wie? Wolt mich der Herz Bruder an diser That ansetz verbinde
 zu welcher er den Anschlag geben hat? Er stoffe ihn von sich
 hinweg / oder ich durchstosse beyde mit einander. Childebertus ab
 solcher Grimmigkeit sehr erschrocken / stoffte das arme Herlein von sich hitz
 wech / übergab es diesem Hencker / welches er ohn alle Erbärmde als bald
 erschlug.

Under diesem ward Clodoaldus der jüngste / von einem guten Freunde
 des Clodomiri, heimlich entzogen / vnd in einen geistlichen Ordenstande ge
 bracht / in welchem er zu solcher Vollkommenheit gelangt / das er alle Scepter/
 Ehren vnd Freyheiten diser Welt / so bishero ein vnzählbare Menge der vn
 glückseligen Menschen vnder einem falschen Schein zeitlich vnd ewig betrogen/
 mit großer Starckmüthigkeit williglich verachtet / vnd dardurch würdig wor
 den / alhie in diser Welt als ein heyliger verehret / vnd in dem Himmel ewig
 verehret zu werden; Inmassen diser der H. Claudius ist / der nit fern von Pa
 ris noch zu vnseren Zeiten verehret wird.

Welcher mag ihme nun die grosse Schmerzen / so die betrübre Clotildis
 empfunden / als sie diese vnmenschliche That ihrer vngerathnen Kinder ver
 nommen / nach genügen einbilden? In bedenckung solche heylige Königin et
 was vnangenehmlichen Hass wider die minste Sünd hatte / als sie sahe / das sich
 ihr also schwerlich vergriffen / vnd die Göttliche Mayestat also sehr beladiget
 seyen. Dvovolen aber ihre solche laudige Zustände tieff zu Herzen giengen / er
 holder sie doch die jmerliche Ruhe / ergabe sich in den görtlichen Willen / vnd
 ermahnet sein wunder barliche Vorsichtigkeit. Sie selbst begabe sich an den
 Dvch / an welchem diese grausame That verübr worden / legte die Leiber der vn
 glückseligen Kinder zusammen / damit sie ehrlich begraben wurden / vnd sprach:

Ach liebe Kinder / wir betveinen eweren Todt nit also sehr / weilen ihr in
 ewerer Unschuld wie der gerechte Abel von diser Welt / zu den himmlischen
 Gvonden / verhoffentlich zu ewerem Anherzen gefahren; Sonder vil mehr
 der vnuerantwortliche Mordthat ewerer nechsten Blutfreunden / welche euch
 als erbärmlicher weis / als gottlose Cain vnd Herodes haben hingericht;
 Bedenck sie sich nun wo sie wollen / wird ihnen der nagende Wurm ihres la
 scharfften Bewissens ein schlechte Ruhe lassen. Sie solten auff wenigst
 ihrem lieben Herren Vatteren mitseeligster Gedächtnis solche Dvch mit
 angucken / eweren zarten Glideren / vnd vnserem hohen Alter verschoner ha
 ben: Oder wann sie je diese grausame Mordthat haben wollen / volziehen /
 herten sie solches in vnserer Gegenwart thun sollen / auff das wir euch zum we
 nigsten herren ewere Auglein beschliessen / euch anzusprechen / vnd ewere letzte
 Wört ansprechen mögen. Ach wir haben nit vermette / das / als ihr vns
 vor wenig Stunden mit lachendem Mund abgarnadet / es das letzte mahl seyn
 wurdet!

„wurde! Man hat euch gewaltthätiger weiß eherer in die andere Welt ge-
 „schickt / als ihr die Bosheit diser erkant habe; Darumb ihr albereit glückseli-
 „g und auff ewig aller Trübseeligkeit enthebt seyd: Laß euch etwer betrübe An-
 „fraw / so noch bey Leben / auff daß sie euch mit der Begräbnus die gütlichen-
 „de Ehr antzue / befohlen seyn.

Auff dise Wort / liesse sie die Begräbnus ihres Herren Gemalts weiß-
 men / vnd als sie ihn noch unverwesen befunden / sienge sie an staret zu weinen /
 vnd sprach:

„Ach hochgeehrter Herr Gemalt / wie sehr habe ich vns in diesem Leben ge-
 „liebt! Ach wann wollen sie vns einmal zu sich beruffen? Die sehen sie her
 „Eucklin / welche in ihrer Unschuld mordhätiger weiß von ihren nächsten
 „Blutsfreunden vnseren Söhnen hingericht worden. Ach wie glückselig
 „seynd sie / daß sie vor einem solchen erbärmlichen Schwertsil ihren Armet /
 „von diser Welt genommen haben! Vnsere Sünd / seynd allem die Verursach
 „daß vns Gott also lang das Leben fristet / damit wir solche durch den
 „groß / Schmerzen abbüssen / die wir vns niemalen heeten mögen einenden-
 „Wir wollen sie noch fermer mit Gedult übertragen / so lang es ihme wird ge-
 „fällig seyn / in dessen vnermessnen Vorsichtigkeit / wie vns gänzlich er-
 „geben.

Dise H. Königin verharrere gleichsam Tag vnd Nacht bey diser Be-
 gräbnus; Damit sie aber solchen grossen Schmerzen in etwas milderem vnd
 Gott ihrem Herrendesto besser dienen möchte / hat sie sich entschlossen den Kö-
 niglichen Hof zu verlassen / vnd sich nacher Turon zu dem Grab des H. Mar-
 tini zu begeben; Alwo sie vil mehr ein Englisches / als menschliches Leben zu
 führen angefangen. Obwolten die große Glückseligkeiten einen Menschen /
 so in der Vortforcht wol gegründet ist / nit leichtlich stürzen mögen / verdrü-
 ren sie doch bisweilen denselbigen / vnd machen ihn in etwas empfindlich. Das
 gleich wie ein Jamb in dem König / das sie gemachte / nit also behusams mag
 vmbgehen / daß sie vnderweilen ihre Flügelin darein nit fallen lasse. Eme-
 massen mag es hart geschehen / daß ein fromme gottliebende Person lang in
 zeitlichen Ehren vnd glückseligen Standt verharrt / vnd darob nit ein eydel
 wolgefallen vnd sinnliche Ergöstigkeit bisweilen empfinde; So hat aber sie
 mit einer Widerwertigkeit heimgesucht wird / gehet sie in sich selbst / lernet sich
 erkennen / vñ suchet in dem innerlichen Thätlein ihres Herzens Gott den Herrn

Auff solche weiß verhielte sich die H. Clotildis / nach deme sie den Hof ver-
 lassen / vnd sich in ein Einöde begeben / alwo sie die Berg vnd Thäler / die Hügel
 vnd Wälder allein zu dem Lob Gottes ermahneten. Dises Leben kam sie nach
 einer solchen grossen Vnruhe / in welcher sie sich bey Hof befand / nit anders
 als das Himmelbrot vor / dessen sie in der still mit großer geistlicher Ergöstig-
 keit genossen möchte. Sie redete ada mit ihrem Schöpffer gleichsam wie
 Moses

Wes von Angesicht zu Angesicht / vnd reinigte ihr Seel mit stärem Zähren /
dann sie desto weniger in der andern Welt abzublissen hette.

Diese gottselige Königin / so vor diesem ihrem Stand gemäß in Silber
vnd Gold aufgezogen / gieng je und in einem schlechten wollenen Rock da-
her. Die zu vor von dem Glanz der Edelgesteinen scheinete als die Sonnen /
kame je und in ihren Luft in den Dufftlaideren ; die sich zu vor befüßen ihr na-
türliche Schönheit zu behalten / damit sie ihrem Herren Gemahl gefalle / schine
je und vor strengen Dufftwercken ganz eingefallen vnd vngestalt ; Die vor
heim zu Hof gewöhnlich mit Königlischen vnd Fürstlichen Personen hand-
elte / hatte je und ihr Ergötlichkeit mit den Wittfrauen / Weysen vnd Armen /
geinge gewöhnlich zu Fuß in die Kirchen / es hatten ihr dann solches die Leib-
wehen wegen Schwachheit des Leibs / verbotten ; Der zu vor vil Hoffherren
vnd Ehrjungfrauen stät auff den Dienst warteten / lage anjese schier ohn vn-
bedacht den Füßen der Armen / welchen sie / als Ebenbilderen Gottes güt-
liche : Die sich vor diesem vmb die Königlische Einkommenden annahme / be-
wachte sich anjese auch der notwendigen Sachen / damit sie den Dirfftigen zu
Hilff kommen möchte ; Die zu vor ihr Ergötlichkeit in Erbauung schöner
Palast gehabt / richtete anjese Kirchen vnd Gots Häuser auff / so vil ihr mög-
lich war. Die heilige Fürstin schine damalen dem Mon / wann er in der
Höhen stehet / gleich / inmassen sie gegen der Erden gleichsamb ganz dun-
ckel vnd verfinstert war / gegen dem Himmel aber glanzete sie nur desto mehr.

Indem sie dieser süßen Ruhe genosse / kame ihr abermal ein laidige Zei-
tung / die sie wider nachher Hof beruffte / damit sie den Mißverstand der sich
zwischen ihrer zweyen Herren Söhnen erhoben / vnd in einen gefährlichen
Krieg außbrechen wolte / stillen vnd auffheben solte. In diser neuen Trüb-
sal verfügte sich die sorgfältige Mutter zu der Begräbnis des H. Martin
vnd sprach mit heissen Zähren :

Mein Gott vnd Herr ! Dir ist mein Herz bekant / daß ich mit auß-
richt der Arbeit / noch Mangel des Herz mich von Hof begeben / sonder-
lich weil ich ein Mißfallen ab dem üblen verhalten meiner Söhnen hat-
te / welchen ich kein anders Mittel zu helfen wuste als das Gebett / so
ich dir zu verrichten im Sinn gehabt : Dahero lüge ich alhie vor der
Begräbnis eines von deinen größten Heiligen / vnd bitte dich durch
dein große Verdienst / du wollest dich über meine ungerathene Söhn
erkennen / sie vereinen / vnd Enad verlehnen / damit sie ihren Fähler
verlassen / alle Gewaltthätigkeiten abstellen / vñ die Underthanen im Frieden
lassen. Wann es dein göttlicher Will ist / daß ich mich wider gen. Hof begeben /
dann sie vereinbaren soke / wil ich dieses von Herren gern thun / mich zu
deiner Ehr vnd allgemeinen Ruhstande des Reichs auffopfern ; Weilen
ich über vernünftig vermuche / ich werde in diser Sach / durch mein Bege-
rens

Doo

was

„wart wenig außrichten / bitte ich dein vnermehne Güte / du wollest alle mit
 „Gebett auffnehmen / sie mit einander verzeihen / vnd mich an diesem Tag
 „zu deinem Dienst erhalten.

Höchlich ist es sich zu verwunderen / das / wie mans in obacht zu nemen /
 zu der Zeit / in welcher die Königin diesem Gebett oblag / beyde Söhne vnd Kö-
 nig / so albereit zu Feld gezogen / vnd einander schlagen wolten / ihre Inten-
 nes verändert / Vortschaffen zu einander geschickt / die den Feinden handlen sol-
 ten / welcher auch damalen in dem Feld beschehen vnd angriffen worden /
 Darauff beyde Kriegsheer ohne Blutvergiessung / vnd mit gutem Concordio
 wider nach Haus gezogen. Als solches die H. Clotildis vernommen dardurch
 sie Gott / vnd führe in ihrer weis zu leben bis in ihr hohes Alter beständig sey.
 Endlich aber / als sie durch ein Offenbarung den Tag ihres Ablebens erfuhr /
 heruffte sie ihre zween Söhne Childebertum vnd Clotarium zu sich. Vnde
 diesen beyden ware Clotarius der grausamist. Dahero er auch vom Pabst Agos-
 tino wegen vieler groben Verbrechen geächteter worden / welcher ihnen ein öf-
 fentliche Buß auferlegt hat. Nach deme sie nun beyde ankommen / vnd ih-
 ren dem Todtberth stunden / redete sie Clotildis mit folgenden Worten an:

„Wir waren bey nahent willens ohne ewer vorwissen / auß dieser Welt
 „scheiden / nit zwar das wir einen Widerwillen gegen dero Person tragen
 „sonder wegen etlicher Verbrechen / welche ohne Buß nit mögen gerech-
 „teter werden. Gott weist es / das / obwolten ihr den gebührenden Nach-
 „den ihr vns auß natürlichem Gefas zu erzeigen schuldig waren / keines ge-
 „setzt / wir doch niemalen vnser Mütterliches Herz von euch abziehen mögen /
 „welches wir auch mit vns bis in das Grab tragen wollen. Wir haben auch
 „zwar vor ewer Geburt oft vnd starck von Gott dem Herren begehrt / weils
 „wir aber in diesem sahl was ungestimmer gewesen / hat er vns külich herzu-
 „geführet: So können wir vns auch nit einbilden / das jemalen ein Man-
 „ter einen solchen Fleiß in Erziehung ihrer Kinder angewent habe / als wir
 „mit euch / damit ihr einmal dem Reich mit Ehren vnd Nutzen verhoffen
 „möcht. Wir hatten die Hoffnung / das / wann ihr mit der Zeit zu eweren
 „Verstandt kommen wurden / ihr solche Guttharen mit Danck erkennen so-
 „let. Vor aber nach dem schmerzlichen Hintritt ewers hochgeehrten Herren Do-
 „terens miltseeliger Gedächtnisß ihr vns ein Trost in vnserem Wehwe-
 „standt vnd hohen Alter seyn wurden: In diesem habe ihr vns aber sehr be-
 „trogen / in deme ihr euch dermassen vergriffen / das wir es lieber stalt
 „gent übergehen / als die alte Wunden erneuerten wollen.

„Ihr habt euch vnderstanden ewer Reich durch den Raub anderer Kö-
 „nig zu vermehren / vnd eweren Thron mit der Mordthat ewerer nechtigen
 „Blutsfreunden zu bevestigen / indiesem aber grob gefählet: Zumalsten ist
 „in dem

welchen er seyn / wider alle Billigkeit / in dem andern aber / wider das Gesag der
 Blume gesündiger. Wir bezeugen an jeno / in deme wir den gefährlichen
 Weg zu unserm Schöpffer vnd Richter eintreten / jhm aller vnserer Ver-
 den Rechnung zu geben / das wir lieber wolten an euch zween arme / fromme
 Frauen / als lasterhafte König erzogen haben: Secht ihr nit das die köst-
 liche Edelgestein an eweren Königlichen Cronen / wegen ewerer vnmensch-
 lichen Grausamkeit ihren Glanz verlohren? Wann ihr einmal in diesem
 Standt werd gerathen / in welchem wir vns an jeno befinden / was wird euch
 ewer Purpursleid / so ihr mit unzahlbar vil Lasten bemactlet habt / nutz
 seyn / als das ihr es mit einem andern verwechslet / auf welchem aller Dr-
 den die erschrockliche höllische Flammen häufig herfür brechen / welches
 auch so wenig verschleiffen / als die Ewigkeit ein Ende nehmen wird.

Derohalben / meine liebe Herzen Söhn / gehet vmb Gottes willen / in
 euch selbst / erkennet einmal ewere grobe Verbrechen / thut ein wahre Buß-
 und kehret wider auff den rechten Weg / welchen ihr verlassen habt. Denkt
 ein Exempel ab ewerem Herzen Vatteren mildeestigsten Angedenkens / was
 wolten ihm die Göttliche Vorsichtigkeit sein Reich erweiteret / erhalten vnd
 bereitzet hat; Secht hingegen die unglückselige König vnserer Buß-
 vermannen / was geschehen sie der ihrigen euseht worden / weilten sie den Sün-
 den vnd Lasteren ergeben waren. Der kleine Schatten einer wahren An-
 dacht / welchen ihr noch behaltet hat bisshero die Göttliche Rach / so euch gleich-
 selts ewer Reich entstehen wollen / aufgehalten; Wosern ihr von eweren
 vnsüßfertigen Leben nit werd absehen / wird solcheder Gerechtigkeit ihren
 Lauf lassen / weilten ihr die Barmherzigkeit also oft veracht habt.

So wäre dann endlich dieses vnser Rath / das ihr euch wider miteinander
 der brüderlich vertragen / vnd in guter Verständnuß leben solt; dann wann
 ihr mit dem Herzen entzweyct seyd / wird ewer Reich nit lang bestehen mögen.
 Erhalten eweren Bunderthronen die Gerechtigkeit / beschwert sie nit mit neuen
 Anlagen / vnd erhalt sie im Frieden; Hiemit nemmen wir von euch den Ab-
 schied; Laßt euch in ewerem Gebett vnser Seel befohlen seyn / den Leib aber
 legt in die Begräbnuß eweres Herren Vatteren / diß ist vnser letzte Will.

In deme die H. Königin ihren Söhnen also zusprach / sahe sie / das sie /
 so selten härter als ein Marmorsteinene Saul zu bewegen waren / anfingen
 bitterlich zu weinen / vnd sie jhro swar gern wolten antworten / solches aber
 wegen Überfluß des Schmerzens vnd der Zähren nit kundten; Aufß wenigst
 knieten sie bey dem Bech nieder / kusseten ihr die Hände / vnd namen also von
 jhro den Abschied. Hierauff liesse sie den Fürhang zwischen ihnen vnd allen
 weltlichen Sachen fürziehen / damit sie desto ruhiger allein mit Gott jhrem
 Herren handten möchte; Vnd als sich die Schwachheiten mehreren / thate sie
 mit halbrochner Stim die Bekandnuß des Catholischen Glaubens / vnd

Doo ij bezeugte



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

besengte daß sie in diesem sterben wolle: Als dann begehrete sie die H. Communion vnd letzte Delung/ welche sie mit größter Andacht empfiengte. Die übrige kurze Zeit ihres Lebens brachte sie in dem Gebet vnd lob Gottes zu: Endlich überantwortete sie ihr heilige Seel ihrem Schöpffer den 13. Tag des Brachmonats vmb die erste Stund in der Nacht / in deme sie den Vers auß dem Psalmen sprach: Ad te Domine leuavi animam meam: Deus meus in te confido, non erubescam. Das ist: Zu dir/ O Herr/ hab ich mein Seel außgegeben: Mein Gott in dich hoffe ich/ vnd wird mir zu schanden werden.

Die History vermeldet / daß die Kammer in welcher sie verstarb/ als bald mit einem grossen Liecht erfüllet worden / vnd ihr Leichnam einen sehr lieblichen Geruch von sich geben habe / warauf die Anwesenden ihr große Heiligkeit abgenommen. Sie war nach ihrem begehren neben ihren Herrn Gemahl zu den Füßen der H. Genouefa begehret / welches sie für ein große Gnad erkant / daß sie ihr Ruhestat bey einer solchen Heiligen haben möchte. Ihr Gedächtniß wird in ganz Franckreich sehr ehrlich gehalten / vnd vnd dem gemeinen Volck vnder dem Namen der H. Clothen verehret.

Dieses ist die Königin / welche nit mit Silber / Gold oder Edelsteinen / weil solche vil zu schlecht / sonder mit den glanzenden Sternen des Himmels sol gecrönt werden; Vnd wann man ihre ein Ehrensatz wolte anstreichen / wurden die Diamant / Saphir vnd Smaragden / so man zu der Egyptischen Königen Begräbnis für ein Ierd pflanze anzuwenden / vil zu gering seyn.

O ihr Königin / Fürstin vnd Princessin / ihr Frauen / Wärsen vnd Jungfrauen! Warumb vnderstehet ihr euch nit dasjenige in eurer Höfen / Paläst vnd Häusern zu lassen / was die H. Clotildis in ihrem Reich gesehan hat? Was für ein Glory vnd Heiligkeit entsprang auß dem Königlichem Haus Burgunde/ als dise junge Princessin darauß an den Fransösischen Hof zu einer Gemahlin eines Heydnischen Königs beruffen worden / also ist alles wild / barbarisch vnd tyrannisch gefunden / in kurzer Zeit durch ihre gute Exempel / tugentfamen Wandel vnd grossen Eifer alles vmbkehrt / vnd gleich samb auß einer Mördergruben ein Kirchen Gottes gemacht? Dahero kölich ganz Franckreich dieser H. Königin nach Gott höchlich zu danken / als welcher das Liecht des wahren Catholischen Glaubens sampt aller Glimschseligkeit / vntzen es folgenden Jahren genossen / von ihr empfangen hat.

Zum Beschluß dieses Buchs / wollen wir ein andere Fürstliche Princessin / so auß der H. Clotildis Erben erboren worden / beybringen / welche dieses in Hispania gelasset / was Clotildis in Franckreich gesehan hat.